

Gnati, unanimes este, tinete deum!

Ulrich von Schwerin,
der Grosshofmeister.¹⁾

VORWORT.

Demselben Geiste, welcher im Jahre 1860 die von Schwerin'sche Familienstiftung²⁾ ins Leben rief, ist ein Jahr später auch die erste Anregung zu dem vorliegenden Geschichtswerke entsprungen; wie jene neben dem Wohlthun ganz besonders den Zweck hat, in den Mitgliedern des Geschlechts das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit neu zu beleben, so sollen die Familienglieder auch, wenn sie in dem Geschichtswerke der Vorgänge und Thatsachen inne werden, durch welche das Geschlecht zunächst bekannt, dann gross und berühmt geworden, mehr noch als bisher in dem gemeinsamen Streben sich verbunden fühlen, den von den Vorfahren ererbten Glanz ihres Namens ungetrübt zu erhalten. Denn dieses Ziel, wenn es gewonnen wird, gereicht zugleich wieder dem Gesamtgeschlecht zur Hebung sowohl seiner materiellen Wohlfahrt wie seiner sittlichen Kraft.

Was bisher auf dem Gebiete der geschichtlichen Forschung über das Geschlecht von Schwerin geschehen war, konnte den Anforderungen der Familie wie der Neuzeit im Allgemeinen nicht genügen; eine umfassende Geschichte des Geschlechts lag gedruckt überhaupt noch nicht vor, eben so wenig eine gedruckte Sammlung der auf das Geschlecht bezüglichen Urkunden; nur einzelne Fragen sind gelegentlich in den älteren Chroniken wie in den neueren Schriften über Meklenburg und Pommern der Besprechung unterzogen, nur einzelne Personen oder Verhältnisse zum Gegenstand besonderer Untersuchung gemacht worden³⁾, und wo

1) Vgl. Th. I S. 57 Anm. 3.

2) Vgl. Th. I S. 125 und 126.

3) Die zahlreichsten Biographien sind über den Feldmarschall Grafen Curt Christoph von Schwerin (Taf. X. 32) geschrieben worden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf Varnhagen von Ense, Leben des Feldmarschalls Grafen von Schwerin, Berlin 1841, und die am Schlusse dieses Buches bezeichneten Quellen, ferner auf Brüggemann, Beiträge zu der ausführlichen Beschreibung des Königl. Preussischen Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern, Stettin 1800 S. 321–325 unter No. 23, 24 und 25, endlich auf Th. II unseres Werkes S. 200 Anm. 3. — Eine Angabe der gedruckten Nachrichten über den Oberpräsidenten Freiherrn Otto von Schwerin (Taf. XVIII. 1) siehe ebenfalls in Th. II S. 304 Anm. 1. — Eine Lebensskizze des Ministers Grafen Otto von Schwerin des Jüngeren (Taf. XVIII. 4) findet sich bei Leop. v. Orlich, Briefe aus England von 1674–1678, Berlin 1837. — Von dem Oberstallmeister Grafen Friedrich Albrecht von Schwerin (Taf. XIV. 6) enthalten die Schlesischen Provinzialblätter im 10. Bande S. 154–159 eine Lebensbeschreibung. — Das Militairische Pantheon, Berlin 1797, giebt in Th. III S. 453–475 kurze Biographien von 11 Preussischen Generalen aus dem Geschlecht von Schwerin. — Ueber die (gedruckten) Leichenpredigten auf einzelne Mitglieder der Familie vgl. Brüggemann a. a. O. S. 322–324 No. 8–23. — Der neuesten Zeit gehören an: „Einzelne Züge aus dem Leben Otto Alexanders Grafen Schwerin“ (Taf. XIX. 8), handschriftliche Aufzeichnungen seiner Enkelin, der Gräfin Cécile Dönhoff; der Nekrolog der (am 27 Jan. 1863 gestorbenen) Gräfin Sophie von Schwerin geb. Gräfin von Dönhoff (Taf. XIX. 16) von Professor Schottmüller, ein Nachruf an dieselbe von Bernhard v. Lepell in der Neuen Preussischen Zeitung (No. 26) vom 31. Jan. 1863 und „Lebensbild der Gräfin Sophie Schwerin geb. Gräfin Dönhoff“ Abschnitt 1, aus deren eigenen Papieren von ihrer Schwester Amalie, verwitweten Preifrau von Romberg (vgl. Taf. XIX. 10), 1868 herausgegeben (Abschnitt 2 ist nur handschriftlich vorhanden); ferner eine Biographie des Grafen Maximilian von Schwerin-Putzar (Taf. XII. 26) in „Unsere Zeit“, Jahrbuch zum Conversations-Lexicon von Brockhaus Bd. 3 S. 584 ff.; endlich „Heinrich Ludwig Wilhelm

man die Geschichte der Familie als solcher ins Auge fasste, hat man sich auf einen kurzen Abriss beschränkt¹⁾; ebenso haben Schwerin'sche Urkunden in Urkundenbüchern nur da vereinzelte Aufnahme gefunden, wo ihr Inhalt zufällig einem anderweitigen, der Urkunden-Edition zu Grunde liegenden Interesse entsprach. Was aber die handschriftlichen Aufzeichnungen zur Geschichte des Geschlechts von Schwerin betrifft, so haben die früheren sämtlich in der nachbenannten umfangreicheren Ausarbeitung von Adelung und Sprengel Berücksichtigung gefunden, sodass wir aus dieser erfahren, was immer aus jenen zu erlernen ist oder war²⁾.

Diese umfangreichere, im vorigen Jahrhundert entstandene Arbeit, deren Original auf dem Familien-gute Janow in Pommern aufbewahrt wird, führt den Titel: *Umständliche historisch- und genealogische Nachrichten von dem alten gesammten Geschlecht der von Schwerin, ihrem Ursprunge, Alterthum, Namen, Wappen, Beinamen, Erb- und Ehren-Aemtern, Geschlechts-Häusern, Geschlechts-Folge, glücklichen und unglücklichen Unternehmungen, und was in diesem Geschlechte sonst Merkwürdiges vorgefallen. Alles aus zuverlässigen, gehörigen Orts angeführten Urkunden zusammengetragen und in nachstehende Ordnung gebracht von Mag. Johann Paul Adelung, und fortgesetzt, durch diplomatisch-critische Anmerkungen ergänzt und berichtigt von Mag. Joachim Friedrich Sprengel, beiderseits Pastoren zu Boldeckow und Putzar.*

Das Werk hat grosse Verdienste, namentlich in Betreff der Mittheilungen über die persönlichen Verhältnisse der Familienmitglieder aus dem vorigen und den nächstvorangehenden Jahrhunderten; aber es

Karl Graf von Schwerin (Taf. XII. 11) und Charlotte Friederike Luise Gräfin Schwerin geb. von Berg, Blicke in ihr Leben", als Manuscript gedruckt 1877, herausgegeben von deren Tochter Frau Charlotte von Willich (Taf. XII. 32).

Ueber einzelne Capitel aus der Geschichte des Geschlechts von Schwerin handelt drei von Joachim Friedrich Sprengel in den Jahren 1791 und 1798 verfasste Widmungsschriften mit genealogischen Nachrichten (vgl. Brüggemann a. a. O. S. 322 unter No. 5-7), die Bemerkungen über Abstammung und Wappen des Geschlechts von Schwerin bei Lisch, Geschichte des Geschlechts v. Oertzen I S. 17 ff., und Kunowski, Sammlung der wesentlichsten Actenstücke und Urkunden über die Reliquien von Spantekow aus dem Jahre 1833.

1) Vgl. den Abschnitt über das Geschlecht von Schwerin in Zedlers Universal-Lexicon Bd. 36 S. 450 ff., die betr. Abschnitte in den zahlreichen Adels-Lexiconen und genealogischen Hand- und Taschenbüchern, v. Glasenapp's Seidenschreiben an den General-Feldmarschall Carl Christoph von Schwerin: „die Grösse des Hochgräfl. und Adelichen Schwerin'schen Namens" in Dahnerts Pomm. Bibliothek Bd. 2 S. 563 ff., „Geschlechtsnachrichten des uralten vornehmen Hauses derer von Schwerin" bei Pauli, Leben grosser Helden Th. 7 S. 155 ff., und Sprengels „Nachrichten vom Geschlecht derer von Schwerin" im Neuen histor. Göttingen'schen Magazin von Meiner und Spittler Bd. 1 S. 532 ff.

2) Die früheste Aufzeichnung dieser Art erfolgte durch den Grosshofmeister Ulrich von Schwerin (Taf. VIII. 5) im 16. Jahrhundert; der Schwerpunkt derselben scheint eine Sammlung der auf das Geschlecht sich beziehenden Documente gewesen zu sein. Ulrichs Arbeit selbst ist (spätestens im 18. Jahrhundert) verloren gegangen; doch hat ihr Inhalt durch Albert Elzow (siehe unten) Verwerthung gefunden.

Den nächsten Aufsatz schrieb 1655 der Kurbrandenburgische Rath Martin Friedrich Seidel unter dem Titel: „Kurzer Bericht von dem Adel, uralten Herkommen, Geschichten und Wappen derer von Schwerin" zu Ehren des Oberpräsidenten Otto von Schwerin (Taf. XVIII. 1); dem Verfasser standen indessen für seine Untersuchungen weder die Nachrichten des Grosshofmeisters noch die einschlägigen Pommerschen Urkunden zur Verfügung.

Dagegen will Albert Elzow, vormaliger Senator und Secrétaire der Stadt Anclam, die eigenhändigen Aufzeichnungen Ulrichs von Schwerin noch gesehen und für seinen Aufsatz über das Geschlecht von Schwerin benutzt haben. Elzow schrieb diesen zu Ausgang des 17. Jahrhunderts als Theil eines grösseren Werkes, welches den Titel führen sollte „Speculum nobilitatis Pomeraniae et Principatus Regiae", aber unvollendet geblieben ist. Seinen Angaben, namentlich in Bezug auf den genealogischen Zusammenhang der Familie und auf die Gütergeschichte, folgte Adelung, „solange man keine offenkundigen Unrichtigkeiten bei demselben gemerkt".

Endlich sammelte um dieselbe Zeit auch noch der General-Lieutenant Döttlof von Schwerin (Taf. XII. 23) Nachrichten über seine Familie und stellte sie zu einer Geschichte derselben zusammen; aber auch diese Handschrift ist (vermuthlich bei einem Brande in Schwerinsburg) untergegangen.

Aus neuester Zeit (etwa 100 Jahre nach Adelung) gehören hierher die (nur handschriftliche) „Genealogische Nachweisung des Geschlechts derer von Schwerin" nebst (vorausgehender) „historischer Erläuterung", welche Graf Carl Ludwig Ernst von Schwerin (Taf. XIII. 39) im November 1831 dem Grafen Johann Christoph Hermann von Schwerin auf Wolfshagen (Taf. XIX. 18) gewidmet hat, und die auf langjährige genealogische Forschungen gegründeten Sammlungen eines Sohnes desselben, des gegenwärtig zu Creutzburg in Schlesien lebenden Grafen Fabian Ottomar Carl von Schwerin (Taf. XVIII. 47), — zwei Quellen, aus welchen unsern Werke auf dem entsprechenden Gebiete sehr beachtungswerthes Material zugeflossen ist.

Noch haben wir hier ein Manuscript zu erwähnen, welches lediglich die unter sich verwandten Familien der Lüneburgischen Schwerine und der Groten zum Gegenstande hat und insbesondere deren Abstammung von dem alten Dynastengeschlecht der Grafen von Schwerin nachzuweisen versucht (vgl. Th. I S. 1, 2, 4 und 5); es ist dies des Anno Mericus Stefanonius (Erius Hofmann) „Begründeter Bericht von Ankuft und Fortgang des uralten adelichen Geschlechts in Saxon derer von Schwerin und Groten 1678", dessen Original in dem gräfl. v. Schwerin'schen Familienarchive zu Wildenboff aufbewahrt wird.

mangelte den Verfassern die Kenntniss der das Geschlecht berührenden Urkunden in dem Umfange, wie er durch Erschliessung der Staatsarchive in den letzten zwanzig bis dreissig Jahren überhaupt erst möglich geworden und nur durch rastloses Forschen in diesen Archiven nach den einschlägigen Documenten und durch deren unermüdliches Sammeln gewonnen werden konnte. Aus der Ueberzeugung, dass unter diesen Umständen die Nachrichten über das Geschlecht, je weiter sie der Zeit nach zurückgingen, um so unzuverlässiger erscheinen mussten, und dass besonders in Bezug auf den Ursprung und die Descendenz der ersten Jahrhunderte Traditionen und Hypothesen die Grundlagen derselben bildeten, entsprang bei der Familie das Verlangen¹⁾ nach einer authentischen Geschichte des Geschlechts. Die Herstellung einer solchen herbeizuführen, übertrug sie laut Familienbeschluss vom 21. Januar 1861 den unterzeichneten beiden Mitgliedern des Geschlechts.

Auf deren Wunsch übernahm in Vereinigung mit denselben unter Genehmigung des Königlichen Directoriums der Staatsarchive der mitunterzeichnete Dr. Gollmert die Bearbeitung des Geschichtswerkes.

Nach dem ursprünglichen Plan sollte die Arbeit auf eine möglichst vollständige Sammlung und Herausgabe der Urkunden über die dunkleren Perioden des Geschlechts d. h. von seinem ersten Bekanntwerden bis etwa zur Mitte des 16. Jahrhunderts, von da ab auf eine geringe Auswahl der wichtigsten Documente, besonders der Diplome über die Standeserhöhungen, auf einen kurzen Abriss der Familiengeschichte und die Herstellung einer zuverlässigen Stammtafel sich beschränken. Doch bald erschien dieser Rahmen dem lebendigen Interesse der Familie an ihrer Geschichte zu eng und es wurde beschlossen, dem Werke diejenige Ausdehnung zu geben, in welcher es vorliegt, d. h. es sollte umfassen

- 1) einen sogenannten allgemeinen Theil, in welchem alle das Geschlecht als solches berührende Vorgänge, wie dessen Ursprung, Ausbreitung, Güterbesitz, Standesverhältnisse, Wappen und Siegel u. s. w., Gegenstand der Untersuchung würden;
- 2) einen biographischen Theil, enthaltend einen kurzen, nur das relativ Wichtigste hervorhebenden Lebenslauf jedes bekannt gewordenen Familiengliedes;
- 3) ein bis auf die Jetztzeit herabreichendes Urkundenbuch;

ferner aber als Beigaben

zum ersten Theil übersichtliche Zusammenstellungen über besondere Vorkommnisse und Verhältnisse des Geschlechts und Abbildungen von Burgen, Schlössern, Wohnsitzen;

zum zweiten Theil eine zur Uebersicht der Verzweigung des Gesamtgeschlechts dienende, nur an die Begründer neuer Linien sich lehrende allgemeine Stammtafel, Special-Stammtafeln der einzelnen Linien und Portraits der bedeutenderen Persönlichkeiten²⁾, soweit solche Portraits zur Verfügung wären;

zum dritten Theil Abbildungen von Siegeln und Wappen.

1) Soweit dieses Verlangen die Aufstellung eines möglichst sicheren Stammbaumes und zugleich die Fortsetzung der Adels-Sprengel'schen Arbeit angeht, hat es schon einmal Ausdruck in dem Berichte gefunden, welchen Graf Heinrich von Schwerin-Pataar (Taf. XII. 11) auf der Familien-Conferenz im Jahre 1835 erstattete. Die bezügliche Stelle lautet:

„Der Herr Justizrath Kunowski hat schon vielfältig darauf aufmerksam gemacht, wie nützlich und nothwendig es wäre, wenn ein genauer Stammbaum der Familie gefertigt, und wenn dieser im Abdruck der Denkschrift (über die Reunion von Spantekow) beigelegt würde. Ich glaube, die Versammlung wird anerkennen, dass dies allerdings ein Gegenstand von Wichtigkeit ist etc. —

Es erscheint mir daher als ein dringendes Bedürfniss, dass in der Familie ein Mitglied sich bereit findet — — zur Zusammenstellung des Stammbaums etc. —

Bei Fertigung dieses so wichtigen Familien-Documentes dürfte besonders zu beachten sein, dass nicht nur alle Namen der Familienglieder in der Ordnung, wie sie in den Geburtsregistern verzeichnet stehen, sondern auch Geburtsjahr und Tag — — ganz richtig angegeben würden etc.

Den verstärkten Dank der ganzen Familie würde sich das für dies Geschäft bereitwillige Mitglied verdienen, wenn dasselbe sich der Fortsetzung des Werks, so zu unserm grossen Nutzen die Herren Prediger Adelsung und Sprengel begonnen und fortgeführt, unterziehen und alles darin niederlegen wollte, was nicht nur in genealogischer Beziehung, sondern auch besonders hinsichtlich der Veränderungen im Besitztum, der Aemter, Ehren und Würden, zu welchen Familienglieder gelangen, der Verheirathungen der Töchter etc. wichtig für unsere Nachkommen erscheinen kann etc. —

Möchte es daher einem Familiengliede gefallen, sich den Dank der gegenwärtigen und der künftigen Generationen durch Uebernahme dieser allerdings mühevollen Arbeiten zu verdienen etc.“

2) Die besonderen Gesichte einiger jüngerer Familienmitglieder sind Veranlassung geworden, auch deren Portraits in zwei Gedenkblättern beizugeben.

13 Familienmitglieder verpflichteten sich gleich am 21. Januar 1861 zur Zahlung bestimmter jährlicher Beträge Behufs Beschaffung der damals für erforderlich erachteten Geldmittel. Die Namen dieser 13 Begründer des Geschichtswerkes¹⁾ sind:

Maximilian Graf von Schwerin auf Putzar †	(Taf. XII. 26).
Victor Graf von Schwerin auf Schwerinsburg	(„ XII. 31).
Hellmuth Graf von Schwerin auf Zietzen	(„ XII. 40).
Luise Gräfin von Schwerin auf Willmersdorf	(„ XIV. 20).
Leopold Graf von Schwerin auf Erdeborn †	(„ XIV. 22).
Friedrich Graf von Schwerin auf Bohrau	(„ XIV. 28).
Otto Graf von Schwerin auf Wildenhoff †	(„ XVIII. 52).
Otto Graf von Schwerin auf Amalienhof	(„ XIX. 23).
Carl Graf von Schwerin auf Wolfshagen	(„ XIX. 24).
Wilhelm Graf von Schwerin auf Göhren	(„ XIX. 25).
Bogislav Graf von Schwerin auf Tamsel	(„ XIX. 26).
Landschaftsrath Wilhelm von Schwerin auf Janow †	(„ XXI. 19).
Albert Graf von Zieten-Schwerin auf Janow und Wustrau	(„ XXI. 25).

Fernere, durch die Erweiterung des ersten Arbeitsplanes bedingte Geldmittel flossen durch freiwillige Beiträge von unbestimmter Höhe Seitens der sogenannten Beförderer²⁾ des Werkes, durch Subscription auf ein oder mehrere Exemplare desselben, durch eine namhafte Summe aus der Spantekower Lehnabfindung³⁾ von 1873 und 1874 und endlich durch eine erneuerte ausserordentliche Bewilligung Seitens einiger Familienmitglieder nach schliesslicher Feststellung der Gesamtkosten im Jahre 1876.

Wenn die Lösung der in Rede stehenden Aufgabe erst jetzt zum Abschluss gelangt ist, so bedarf es den Familiengliedern gegenüber, welche zur Zeit der ersten Anregung des Werkes eine schnellere Herstellung desselben erwartet haben mochten, eines kurzen Hinweises auf die Hauptursachen der Verzögerung. Zunächst ist, wie schon bemerkt worden, die Familie nicht bei ihrem ursprünglichen Plane stehen geblieben, sondern hat für denselben durch Ausdehnung des Urkundenbuches bis auf die heutige Zeit, durch Hinzufügung eines völlig neuen Theils, der Biographien, und durch Beigabe von Special-Stammtafeln über die einzelnen Linien des Geschlechts eine Erweiterung um mehr als das Doppelte beschlossen. Ferner hat die Art der Bearbeitung, welche dem Urkundenbuche zu Theil geworden und unten näher dargelegt wird, in Verbindung mit der Fülle und Zerstretheit der Urkunden die Sammlung derselben in hohem Grade erschwert und verlangsamt. Auch die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 haben nicht nur im Allgemeinen hemmend auf das Fortschreiten der Arbeiten gewirkt, sondern die mitunterzeichneten Grafen Wilhelm und Leonhard von Schwerin während der Dauer der Kriege und darüber hinaus der Betheiligung an dem Werke gänzlich entzogen. Die Versetzung des Letzteren von Berlin nach Hildesheim und weitere zwischendurch erfolgte Garnisonwechsel beeinträchtigten ebenfalls den regelmässigen Fortgang des Werkes. Arbeitseinstellungen, welche nach dem letzten Kriege auch bei den Setzern der mit dem Drucke des Werkes betrauten Gronau'schen Buchdruckerei eintraten, führten zu längerem Stillstand in dem Drucke des Urkundenbuches. Endlich wurde der mitunterzeichnete Dr. Gollmert im Jahre 1870 durch ein zehnmonatliches amtliches Commissorium von der Weiterführung seiner Arbeiten so gut wie ganz fern gehalten.

1) Die seit der Begründung des Werkes Verstorbenen sind mit † bezeichnet.

2) Deren Namen sind:

General Kurd von Schwerin, Gouverneur von Metz.	(Taf. III. 96).
Friedrich Graf von Schwerin, Obrist-Lieut. zu Berlin †	(„ XII. 13).
Laurath Otto von Schwerin zu Sensburg	(„ XV. 28).
Ottomar Graf von Schwerin zu Creutzburg	(„ XVIII. 47).
Ernst Graf von Schwerin zu Nauten	(„ XVIII. 55).
Sophie Gräfin von Schwerin zu Berlin †	(„ XIX. 16).
Rosalie Ulrike Gräfin von Schwerin auf Wolfshagen †	(„ XIX. 18).
Friedrich von Schwerin zu Janow †	(„ XXI. 28).

3) Vgl. Th. I S. 65.

Der Zeit nach sind die einzelnen Theile des Werkes in umgekehrter Reihenfolge entstanden, als wie sie hier vorliegen. Zunächst galt es, in möglichster Vollständigkeit die über das Geschlecht von Schwerin vorhandenen urkundlichen Nachrichten aufzusuchen und zu einem Urkundenbuche zu vereinigen, zugleich aber dieses Urkundenbuch von allen denjenigen Schriftstücken frei zu halten, welche 1) zwar ebenfalls auf Personen des Namens Schwerin sich beziehen, aber auf solche Personen dieses Namens, welche mit dem gegenwärtig blühenden Geschlecht von Schwerin nicht in Zusammenhang stehen, sondern theils dem vor-maligen Dynastengeschlecht der Grafen von Schwerin, theils dem jenseits der Elbe im Lüneburgischen an-gesessen gewesenen, mit der Familie Grote stammverwandten Ministerial-Geschlecht von Schwerin angehört haben¹⁾, 2) nur scheinbar mit Personen des Namens Schwerin sich beschäftigen, insofern die Bezeichnung „von Schwerin“ lediglich die Herkunft „aus Schwerin“ bedeuten soll²⁾.

Hätten wir uns damit begnügen wollen (wie es häufig geschieht), die bereits gedruckt vorhandenen Urkunden ohne Weiteres auf Treu und Glauben zu übernehmen und in das Schwerin'sche Urkundenbuch zu übertragen, so wäre die Herstellung desselben zu einem grossen Theile eine der Zeit und Mühe nach leicht ausführbare Arbeit gewesen: denn eine erhebliche Anzahl der betreffenden Documente ist bereits gedruckt, wenn auch zu den verschiedensten Zwecken in den verschiedensten Werken; doch wir wollten in diesem Ur-kundenbuche nicht nur das überaus zersplitterte Urkundenmaterial endlich einmal zusammenfassen, sondern es sollte dasselbe auch nach den zuverlässigsten Quellen abgedruckt werden. Nur wo die Verfasser eines Werkes (wie die Herausgeber des Meklenburgischen Urkundenbuches) für die Correctheit ihrer Abdrücke uns Bürge waren (und auch dann nur, wenn das Zurückgehen auf die Quellen selbst mit nicht in Verhältniss stehen-dem Zeitaufwande verbunden gewesen wäre), oder wo die Quelle unbekannt, die Urschrift verloren gegangen und gleichzeitige oder wenigstens ältere Abschriften nicht vorhanden waren, haben wir den Abdrücken in unserem Urkundenbuch gedrucktes Material zu Grunde gelegt; in allen übrigen Fällen sind wir in den ver-schiedensten Staats-, städtischen und Familienarchiven zunächst den Originalen bzw. den Original-Concepten nachgegangen, und haben erst in zweiter Linie an den (in der Regel gleichzeitig niedergeschriebenen) Copiarien, an beglaubigten Abschriften oder ungünstigsten Falls an einfachen Abschriften uns genügen lassen und genügen lassen müssen.

Das Urkundenbuch zerfällt in zwei Abtheilungen; die erstere umfasst die Documente über die für sich völlig abgeschlossene Meklenburgische Linie des Geschlechts, die zweite die Pommerschen Haupt- und Unter-Linien. Die Schriftstücke jeder Abtheilung werden nach der Zeitfolge mitgetheilt. Für die Meklen-burgische Urkunden-Abtheilung ist selbstverständlich das Hauptarchiv zu Schwerin in Meklenburg am er-giebigsten gewesen, für die Pommersche Urkunden-Abtheilung das Staatsarchiv zu Stettin mit Einschluss der Handschriften-Sammlung in der bei dem Staatsarchive aufbewahrten Bibliothek der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde³⁾. Ausser diesen beiden wurden benutzt das geheime Staatsarchiv zu Berlin und die Staatsarchive zu Königsberg i/Pr. und Magdeburg, das Lehnarchiv des Kammergerichts zu Berlin, das Lehnarchiv des Appellationsgerichts zu Stettin, die städtischen Archive zu Anclam⁴⁾, Demmin, Greifswald, Stettin und Usedom, das Archiv der Universität zu Greifswald, die bezüglichlichen Urkunden der Könighchen Bibliothek zu Berlin, die bezüglichlichen Manuscripte der sogen. Oelrichs'schen Bibliothek des

1) Vgl. Th. I S. 4 und 5.

2) z. B. magister Apollonius de Zwerin in einer Urkunde des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin von 1217 ohne Tag (Urk. des Johanniter-Ordens No. 387), gedr. in den Meklenb. Jahrb. Jahrg. I S. 201 No. 2 und in dem Meklenb. Urkundenbuche Bd. I S. 216 No. 230. — Vgl. auch Th. I S. 6.

3) In dieser Sammlung und zwar in der sogen. Adolung'schen Bibliothek befindet sich auch unter Fol. 8. 11* das Manu-script: Adolung, Abschriftliche Sammlung verschiedener dem Geschlecht der von Schwerin angehörender Urkunden, die im Archiv zu Schwerinsburg grösstentheils im Original aufbewahrt werden, von Anno 1570–1754, auch bezeichnet mit *Diplomatarium gräflich von Schwerin'scher Urkunden*, welches für unser Urkundenbuch wie nicht minder für die Geschichtsgeschichte überhaupt dadurch grosse Bedeutung erlangt hat, dass die Originale in Schwerinsburg verloren und zwar, wie es heisst, hauptsächlich durch Feuer zu Grunde gegangen sind. Die Zahl der in der Handschrift enthaltenen Documente beträgt 65.

4) Die Urkunden der Stadt Anclam finden sich zwar ziemlich vollständig bereits gedruckt bei Stavenhagen, Topographische und Chronologische Beschreibung der Pommerschen Kauf- und Handels-Stadt Anklam, und in dem Anhang Sprengels, doch, wie es scheint, nicht nach den Originalen, sondern nach einem in dem Stadtarchive aufbewahrten Copiarium. Wie anders in Folge dessen diese Urkunden nicht nur in der Form, sondern zum Theil auch sachlich in unserm Urkundenbuche sich gestalten,

Joachimsthal'schen Gymnasiums zu Berlin und (ausser kleineren Familien-Archiven, wie zu Wolfshagen im Kreise Prenzlau,) das umfangreiche gräflich Schwerin'sche Familien-Archiv zu Wildenhoff in der Provinz Preussen. In letzterem sowohl, welches besonders reich ist an Nachrichten über die persönlichen und Besitz-Verhältnisse des Oberpräsidenten Freiherrn Otto von Schwerin (+ 1679), als auch in den vorher genannten Archiven sind zugleich Beiträge für den allgemeinen Theil dieser Familiengeschichte und den biographischen Theil gefunden und gesammelt worden.

Zur Beantwortung der Frage, ob auch das Lüneburgische Geschlecht von Schwerin in diesem Geschichtswerke zu behandeln d. h. gleichen Ursprungs mit dem Meklenburgischen Geschlecht sei, sind ausserdem die betr. Urkunden des Staatsarchivs zu Hannover, der Stadtarchive zu Lüneburg und Braunschweig und der Klosterarchive zu Ebstorf bei Uelzen und zu Lüne bei Lüneburg eingesehen worden. Die Zahl dieser Urkunden ist sehr beträchtlich; doch hat ein Zusammenhang der genannten beiden Geschlechter in Betreff ihrer Abstammung sich nicht ergeben, und haben wir uns daher begnügt, eine Stammtafel des Lüneburgischen Geschlechts (siehe Th. I S. 5) und eine Abbildung der von diesem Geschlecht geführten Siegel (siehe Th. III Siegeltafel I No. 7, 8 und 9) beizufügen.

Die Aufzeichnungen im Urkundenbuche sind je nach der Bedeutung der Schriftstücke für das Geschlecht im Ganzen, für einzelne Linien oder einzelne Glieder desselben theils durch vollständige Urkunden, theils durch Auszüge erfolgt; bei letzteren ist die für die Sache wesentliche Stelle überall wörtlich aus der Urkunde übernommen worden.

In Betreff der Vollständigkeit hat unser Urkundenbuch das gleiche Schicksal gehabt wie alle Werke dieser Art; ungeachtet der umfassendsten Forschungen vor dem Abschluss desselben (1875) sind nach diesem noch manche in Betracht kommende Documente zu unsrer Kenntniss gelangt, sodass ein Nachtrag unvermeidlich gewesen ist¹⁾. Wenn auch jetzt noch Lücken bemerkt und insbesondere Seitens der Mitglieder der Familie selbst Schriftstücke, welche den eigenen Zweig angehen, vermisst werden sollten, so sei daran erinnert, dass abgesehen von wiederholten mündlichen Ersuchen gelegentlich der jährlich abgehaltenen Familientage auch zweimal (1862 und 1876) durch öffentlichen Aufruf in den Zeitungen den Familiengliedern ans Herz gelegt worden ist, alle diejenigen Documente, an deren Aufnahme in dem Urkundenbuche ihnen gelegen sei, uns mindestens zu bezeichnen, noch besser aber, diese selbst uns mitzutheilen oder wenigstens von dem Ort ihrer Aufbewahrung uns Kenntniss zu geben.

Siegel-Abbildungen sind dem Urkundenbuche 62, Wappen-Abbildungen 10 beigegeben.

In den biographischen Nachrichten über das Geschlecht von Schwerin, dem zweiten Theile dieses Werkes, welcher zunächst nach dem Urkundenbuche fertig gestellt worden, hat bis auf die Jetztzeit herab jede Persönlichkeit Berücksichtigung gefunden, welche als zugehörig zu dem Geschlecht ermittelt worden ist; die Gesamtzahl dieser biographischen Skizzen beträgt über 1180.

in welchem sie nach den Urschriften selbst abgedruckt worden, davon geben wir ein kurzes, besonders auffälliges Beispiel mittelst der nachstehenden (für unsere Arbeit allein in Betracht kommenden) Zeugenreihe einer Urkunde vom 16. Juni 1285.

Wortlaut bei Stavenhagen (S. 330).

*Cujus rei sunt testes Rodolfus de Nienkerken, — — — — —
— — — — —, Albertus de Rubekow, Richardus de Ghlreke,
— — et Wilelmus de Unnan, milites; Thidericus de Molendino,
Johann et Thidericus de Seerlin, Herbardus et Hnricus dicti Lächer,
Ludolfus et Nieland fratres, famuli nostri.*

Wortlaut des Originals (vgl. U. B. II. 25).

*Cujus rei sunt testes Rodolphus de Nienkerken, **Henricus**
de Zagenz, Oldagus, Conradus de Vemerem, Con-
radus de Nienkerken, Albertus de Rubekow, Richardus
de Gorka, Lodovicus Keding et Wyclaus de Unnan, milites;
Thidericus de Molendino, Johannes et Thidericus de Zverg, Her-
bordus et Henricus dicti Lächer, Ludolphus et Nieland fratres,
famuli nostri.*

Mit den im Wortlaut des Originals schwarz unterstrichenen Buchstaben wird auf die Abweichungen, mit den fett gedruckten Buchstaben und Worten auf die Auslassungen im Text bei Stavenhagen aufmerksam gemacht.

1) Das Verhältniss der in dem Urkundenbuche nebst Nachtrag erwähnten Personen des Namens Schwerin zu den in den Stammtafeln aufgeführten Familiengliedern wird im Anhang zu Th. I unter No. 13 nachgewiesen. Ebendasselbe im Verzeichniss No. 14 geben wir die zu dem Urkundenbuche erforderlich gewordenen Berichtigungen vereint mit den Ergänzungen und Berichtigungen zu dem ersten und zweiten Theil dieses Werkes.

Während es für die früheren Jahrhunderte besonders darauf ankam, die Existenz überhaupt und dann den verwandtschaftlichen Zusammenhang der einzelnen Personen festzustellen, galt es für die neuere Zeit, in welcher die Art der Zugehörigkeit zu der Familie in selteneren Fällen zu Zweifeln Veranlassung gab, die für den Lebensgang der Einzelnen bezeichnendsten und bedeutendsten Momente mit grösster (wo möglich urkundlicher) Genauigkeit hervorzuheben¹⁾. Auch war es bei den vielfach gleichnamigen und oft gleichzeitig unter sehr ähnlichen Verhältnissen lebenden Gliedern des Geschlechts nothwendig, dieselben kenntlich von einander zu unterscheiden. Es ist auf diese Weise für die Lebensgeschichte jedes Einzelnen ein fester Grund gelegt worden, von welchem aus derjenige, welcher sich für die eine oder andere Persönlichkeit besonders interessieren sollte, ohne Schwierigkeit weiter zu bauen vermag. Durchweg volle Biographien zu schreiben, lag nicht in der Absicht; bei der Menge der Personen und der Fülle des Stoffes für die hervorragenderen unter ihnen würden sonst weder den Mitteln noch dem Raum und der Zeit bestimmte Grenzen haben gezogen werden können, und hätten gar den allerbedeutendsten Gliedern des Geschlechts — wir denken hierbei namentlich an den Oberpräsidenten Otto (Taf. XVII. 1) und an den Feldmarschall Curd Christoph von Schwerin (Taf. X. 32) — volle, erschöpfende Biographien gegeben werden sollen, dann wären wir genöthigt gewesen, Bücher im Buche zu schreiben.

Wo es angemessen schien, ist neben dem Thatsächlichen auch das Characteristische kurz berührt worden; aber selbst bei den bedeutenderen Mitgliedern des Geschlechts haben wir unter Vermeidung einer nur allgemeinen, leicht zu Phrasen verleitenden Characterschilderung auf solche besonders treffend erscheinende Urtheile (und zwar stets nur über bereits Verstorbene) uns beschränkt, welche von vorurtheilsfreien Kritikern ausgesprochen, in gedruckten Werken, in Briefen oder Manuscripten niedergelegt sind, und ist bei diesen Urtheilen jederzeit die Quelle angegeben worden.

Die häufig wechselnde Schreibweise der Vornamen (wie Dettlof und Detlev, Gustav und Gustaf, Bogislaw, Bogislav, Bogislaus und Boguslav u. a. m.) darf nicht auffallen; sie ist aus der Rücksicht entstanden, die Vornamen ebenso zu schreiben, wie die betr. Familienglieder selbst sie geschrieben haben. Ueberall freilich ist dies nicht durchzuführen gewesen; in der älteren Zeit waren häufig die eigenen Träger der Vornamen in dieser Beziehung nicht consequent, aus neuerer Zeit aber standen uns bezügliche Unterschriften nicht überall zur Verfügung.

Noch bemerken wir, dass zu möglichst genauer Bezeichnung der einzelnen Familienglieder und zu leichter Auffindung ihres verwandtschaftlichen Zusammenhangs den Namen derselben in Parenthese auch noch ihre Stelle in den Stammtafeln beigelegt ist.

Soweit es thunlich war, sind die biographischen Nachrichten vor ihrer Drucklegung den gegenwärtigen Häuptern der entsprechenden einzelnen Familienzweige zur Durchsicht bzw. zur Berichtigung und Ergänzung vorzugsweise der Mittheilungen aus dem laufenden Jahrhundert vorgelegt worden.

Zu diesem zweiten Theile schien uns zunächst die Beigabe einer Uebersichts-Stammtafel, durch welche lediglich die Abstammung der einzelnen Linien als solcher von dem Gesamt-Stammvater veranschaulicht würde, unerlässlich. Ausserdem sind diesem Theil 22 Special-Stammtafeln und 20 Portraits auf 16 Blättern beigegeben worden. Für die Beifügung der ersten 14 auf einzelnen Blättern enthaltenen Portraits ist die Bedeutung der betr. Personen, sei es im Staats- oder Privatleben, bestimmend gewesen, für die Beifügung des 15. Blattes die wehmuthsvolle Erinnerung an fünf junge Söhne des Geschlechts, welche während der Herstellung dieses Werkes in den Kriegen von 1866 und 1870/71 unter den Preussischen Fahnen gefallen sind, für die Beifügung des 16. Blattes die gleiche Erinnerung an den jungen Capitain-Lieutenant Grafen von Schwerin, welcher am 31. Mai d. J. beim Untergange des Panzerschiffes „Grosser Kurfürst“ den Tod in den Wellen fand.

1) Als Quellen der Biographien haben ausser den urkundlichen und gedruckten Nachrichten uns gedient: Kirchenbücher (namentlich die zu Aurore, Badresch, Boldesow, Demnitz, Ducherow, Iven, Schwerinsburg, Spantekow, Willdenhoff, Wolfshagen und die der Dom- und Parochial-Kirche zu Berlin), Ahnentafeln, mit Chroniken versehene Familien-Büchel, Hausbücher, alte Stammbücher und Familienbriefe in grosser Anzahl.

Der erste, allgemeine Theil des vorliegenden Werkes ist der Zeit seiner Entstehung nach der jüngste; ihm mussten sowohl das Urkundenbuch als auch die biographischen Ermittlungen vorausgehen, wenn in demselben nicht nur die in familiengeschichtlichen Arbeiten herkömmlichen Abschnitte über den Ursprung, den Namen und die Ausbreitung des Geschlechts, die Besitz- und Standes-Verhältnisse, die Wappen und Siegel u. s. w. behandelt, sondern, wie wir es versucht haben, auch statistische Zusammenstellungen über die Berufsgattungen und über besondere Lebensverhältnisse der Geschlechtsmitglieder, sowie in einem Anhang übersichtliche Listen und Verzeichnisse über die verschiedensten Begebenheiten in deren öffentlichem und Familienleben gegeben werden sollten.

In dem Abschnitt 3 über die Besitzverhältnisse des Geschlechts¹⁾ haben wir durch die Beigabe von (19) Ansichten der interessantesten (noch erhaltenen) älteren Bandenkmale sowie einiger von Schwerin'scher Wohnsitze der Neuzeit einem allgemeinen Wunsche der Familie entsprochen. Es bedarf überhaupt an dieser Stelle der Bemerkung, dass dieses Buch in erster Linie für die Familie von Schwerin geschrieben worden ist und dass wir demgemäß in Betreff des Inhalts und der Form auf diese vorzugsweise Rücksicht genommen, ja deren bezügliche Beschlüsse auf den wiederholten Familienconferenzen als bindend betrachtet haben.

Noch sei erwähnt, dass in dem eben gedachten Abschnitt über die Besitzverhältnisse der Aufsatz über Spantekow seit dessen Reliquien²⁾ von dem jetzigen Besitzer desselben, dem Herrn Grafen von Zieten-Schwerin (Taf. XXI. 25), welchem wir auch sonst manche werthvolle Beihülfe für unsere Arbeit zu danken haben, herrührt, und ferner, dass aus dem Material und den Forschungen, welche diesem Werke zu Grunde liegen, bereits eine kurze genealogische Abhandlung über das Geschlecht von Schwerin durch den mitunterzeichneten Grafen Leonhard von Schwerin in der Besonderen Beilage zum Deutschen Reichsanzeiger No. 40 und 41 vom 5. und 12. Octb. 1872 veröffentlicht worden ist.

Für die durchgängige Wahl der lateinischen Lettern des Druckes ist der Hinblick auf die in Schweden ansässigen Glieder des Geschlechts entscheidend gewesen. Der cursive Druck bezeichnet überall wörtlich übernommenen Text. Die runden Klammern schliessen Ergänzungen, die eckigen Klammern irrthümliche und deshalb zu tilgende Zuthaten ein.

In Betreff des Druckes dieses Werkes mit Einschluss der Stammtafeln ist bereits bemerkt worden, dass er in der Buchdruckerei von Wilhelm Gronau zu Berlin³⁾ ausgeführt sei. Die Siegelzeichnungen rühren mit wenigen Ausnahmen von dem Maler Clericus in Berlin her, die Zeichnungen der Einzel-Portraits mit einer Ausnahme⁴⁾ von dem (inzwischen verstorbenen) Portrait- und Genremaler Albert Burger, die Randzeichnungen zu denselben wie auch zu den beiden Gedenkblättern von dem Historienmaler Professor Ludwig Burger zu Berlin. Die Aufnahme der Landschaften erfolgte allernächst durch den Architectur-Maler von Keller, die Herstellung des photographischen Theiles der Gedenkblätter durch den Photographen Carl Günther, Beide zu Berlin; der Druck sämtlicher Kunstblätter ist in der Kunstdruckerei von Wilhelm Loeillot zu Berlin⁵⁾ ausgeführt worden.

Das laufende Jahr 1878, in welchem unsere Arbeit vollendet worden, ist zugleich ein Jubeljahr für das Gesamtgeschlecht von Schwerin: denn genau vor 700 Jahren, im Jahre 1178, wurde diejenige Urkunde⁶⁾ niedergeschrieben, welche den ersten Schwerin, der überhaupt diesen Namen getragen, nach unserem Wissen zum ersten Male nennt.

1) Th. I S. 18 ff.

2) Th. I S. 60 ff.

3) Lützow-Strasse 9.

4) Diese Ausnahme bildet das Portrait des Freiherrn Werner Gottlob von Schwerin (Taf. XX. 42), welches erst in neuester Zeit (nach Albert Burgers Tode) von dem Porträtmaler und Lithographen Carl Stassenapp zu Berlin angefertigt worden ist.

5) Noander-Strasse 7.

6) U. B. I. 1.

Je seltener die Fälle sind, in welchen eine vielverzweigte und weit ausgebreitete alte Familie nicht nur ihre Existenz auf einen gemeinsamen Ahn zurückzuführen, sondern auch mit Sicherheit festzustellen vermag, dass erst mit diesem Ahn ihr Name in die Erscheinung getreten ist, um so lebhafter war der Wunsch der Familie von Schwerin, der mit Ernst und Freude zugleich gepaarten Erinnerung an ihr geschichtlich nachweisbares nunmehr siebenhundertjähriges Bestehen einen festlichen Ausdruck zu geben. Im Anschluss an den diesjährigen Familientag (am 22. Juli) sollte ein Gottesdienst in Schwerinsburg die Feier einleiten, alsdann aber die (sonst so zerstreut lebende) Familie zuerst in Schwerinsburg, weiter in Janow und endlich in Wolfshagen zu engstem Verkehr gastlich bei einander weilen.

In Folge der tieferschütternden Ereignisse indessen, welche demnächst einerseits über unser Herrscherhaus, andererseits über das Haus Schwerin selbst unvermuthet hereinbrachen und Trauer auf Trauer häuften, erstarb der Sinn für Festlichkeiten, — die Jubelfeier wurde aufgegeben, und stiller denn je trat am 22. Juli der Schwerin'sche Familientag zusammen. Gleichwohl sollte dieser Tag nicht ohne besondere Weihe vorübergehen: vor den versammelten Conferenzmitgliedern empfing¹⁾ unter feierlicher Ansprache der Graf Victor von Schwerin auf Schwerinsburg (Taf. XII. 31) eine Allerhöchste Cabinetsordre, durch welche ihm im Hinblick auf das Jubeljahr der Familie das Prädikat „Excellenz“ verliehen wurde.

Wir freuen uns, grade mit diesem Gedenkblatt an das in den mannichfachsten Beziehungen für das Geschlecht von Schwerin bedeutungsvolle Jahr 1878 unsere Arbeit über die bisherige Geschichte desselben beschliessen zu können. Die Allerhöchste Cabinetsordre lautet:

Aus Anlass der bevorstehenden siebenhundertjährigen Jubelfeier der Familie von Schwerin finde Ich Mich in Würdigung der Hingebung, mit welcher sich zahlreiche Mitglieder der Familie von je her dem Dienste Meines Hauses und Staats gewidmet haben, und zum Zeichen Meines Wohlwollens bewogen, Ihnen das Prädikat „Excellenz“ in Gnaden hienüt zu verleihen.

Neues Palais bei Potsdam, den 8. Juli 1878.

Im Allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs:

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An den Erbküchenmeister in Alt-Vorpommern, Kammerherrn Grafen Victor von Schwerin auf Schwerinsburg.

Berlin, Göhren und Hildesheim, im September 1878.

Dr. Louis Gollmert.

Wilhelm Graf von Schwerin.

Leonhard Graf von Schwerin.

1) Die Ueberreichung erfolgte durch den Landrath des Anclamer Kreises, Herrn von Oertzen.

Handwritten text in a rectangular frame, likely a manuscript page. The text is written in a cursive script, possibly from the 17th or 18th century. The page is aged and shows signs of wear, including a small dark spot on the left margin.